

DAS PRIN- ZIP* UHR

Nr. 02 // JUNI 2014







— *Unsere Titelseite: Die Kosmopolitin Sommerzeit, Reisezeit, Hawaii oder Hong Kong. Diese Breitling Unitime aus den 1950er-Jahren hatte bereits sämtliche Destinationen auf dem Radar. Eine elegante und leistbare Variante einer Weltzeituhr, die heute nur mehr selten zu finden ist...*

***AUF EINS FOLGT ZWEI.** Hätten wir es in Uhren gezählt, hätten wir 1, 2, 3 ..., nun ja, einige Uhren in Händen gehalten, bis es wieder soweit war. Bis es wieder Zeit geworden war, das nächste Prinzip Uhr in Händen halten zu wollen.

Unsere erste Ausgabe hat viele Leser begeistert – danke schön! –, was für uns nur noch mehr Ansporn war, Sie noch tiefer in unsere Uhrenseele blicken lassen zu wollen. Sie wissen ja, wir haben's gern ein bisschen anders, und genau deshalb gibt es auch dieses Mal die Uhr aus einer anderen Perspektive. Nämlich aus der Chronothek-Perspektive. What else.

Wenn Sie unsere Nummer zwei durchgeblättert, werden Sie uns aufgeblättert haben. Ja, so ist es. Und wir geben es zu. Warum auch nicht? Wir sind Süchtige. Meistens beginnt es mit V. Oft hört es deswegen auf mit E. Und was dazwischen steht ist *INTAG*. Tja. Aber jetzt mal ehrlich ... wer kann dem schon widerstehen? Oder andersrum: Wer will dem schon widerstehen?! Acht Seiten sind es geworden, die sich das Prädikat **INTAG** aufs Gehäuse heften können. Sogar zwölf, rechnet man Titel- und Rückseite beziehungsweise die Innen-Doppelseite mit. Wir werden Ihnen hier, an dieser Stelle natürlich nicht unter die Nase reiben, was **INTAG** ist. Wir sind ja nicht verrückt! Wir werden Sie nur ganz still und heimlich in den bösen, bösen **INTAG**-Bann ziehen ... Denn wir sind ja nur Süchtige.

Ihr CHRONOTHEK-Team

EDITORIAL



— Die »Schnecke« von Patek Philippe
Eine Handaufzugs-Calatrava mit der Referenz 1491 aus den 1950er-Jahren. Der Spitzname Schnecke kommt von den schneckenartig geformten Bandanstößen. Hier eine Version mit Zentralsekunde in 18kt Gelbgold.



— Die »Trompete« aus den 1950er-Jahren
Die Referenz 2452 erhielt ihre Sonderbezeichnung ebenfalls durch die Form der Bandanstöße. Version mit dezentraler Sekunde.

DIE ATMO- SPHÄRE VINTAGE

EINE VINTAGE-UHR ZU TRAGEN, hat mit Selbstbewusstsein zu tun. Diese These ziehen wir uns nicht einfach so aus der Nase, wir können sie klipp und klar erklären. Zunächst einmal ist es so, dass sich eine Vintage-Uhr dadurch auszeichnet, aus einer vergangenen Welt zu kommen. *) Sie dokumentiert eine frühere Zeit, historische sozio-kulturelle Lebenswelten, Umwelten. Man könnte auch sagen, sie ist aufgrund dessen ein seltenes Original, Trägerin einer umfassenden Geschichte, einzigartig, da selbst das gleiche Modell – vermeintlich ähnlich – ein jeweils anderes Leben geführt hat. Kurz: sie ist so etwas wie ein Individuum mit einer eigenen Biografie.

Die Vintage-Uhr verfügt über die bemerkenswerte Kraft, seinen Träger einer Individualisierung zu unterziehen. Er bekommt durch sie Konturen und sie spiegelt ihn wider. Gemeinsam schaffen sie eine Handschrift, die einem modernen Statussymbol verwehrt bleibt, da die Übersetzung ihrer Symbolik verschwiegen bleiben kann. Warum? Das ist ganz einfach. Das neueste Modell aus einer Luxuskollektion ums Handgelenk geschnallt zu haben, kommuniziert unmittelbar, wie viel es gekostet hat. Eine Vintage-Uhr hingegen ist brutal. Brutal zurückhaltend. Man sieht ihr nicht an, wie hoch ihr Auktionsergebnis war oder ob sie aufgrund ihrer Außergewöhnlichkeit unter Kennern sogar angeboten wird. Aber was sind schon Geld und Ruhm. Das Phänomen Vintage-Uhr hat nur bedingt etwas dafür übrig. Viel wichtiger ist die Atmosphäre. Diese spezifische Atmosphäre, die von ihr ausgeht, und die man unbedingt haben und leben will. Eine Atmosphäre, subtil, dezent und von der gesellschaftlichen Umwelt nicht sofort decodierbar. Da braucht's schon Selbstbewusstsein, in dieser Einheit sein stilles Glück finden zu wollen.

»Eine Vintage-Uhr ist nicht *retro*. Man trägt kein Modell, das nach altem Vorbild nachgebaut wurde, sondern geht zurück auf das funktionierende Original. So wird Geschichte nicht einfach nur abgebildet, sondern wahrhaftig getragen.«

*) Was genau »Vintage« für die Chronothek bedeutet, lesen Sie im Interview mit Dr. Thomas Grill ab Seite 10.

»Schmuckstücke sind ebenso unentbehrlich wie Brot: Seit dem Zeitalter der Neandertaler braucht das menschliche Wesen Schmuck, um sich zu zeigen, um mit seinen Ebenbürtigen zu kommunizieren. Was rund um die Uhr gelebt wird, ist hauptsächlich die intellektuelle Ordnung. Die Geschichte, welche dieses Produkt umrahmt, dient sodann als Kommunikationsbasis. Und weil der Mensch von der Kommunikation abhängt, kann man der mechanischen Schweizer Uhr eine goldige Zukunft voraussagen.«

Ludwig Oechslin, Uhrmachermeister, Restaurator und Doktor der Altertumswissenschaft und der Theoretischen Physik. Das ganze Interview mit dem ungewöhnlichen Uhrenkonstrukteur können Sie unter swissinfo.ch nachlesen.



1

IM STIL DER 1950ER-JAHRE VINTAGE DRESSWATCHES. BETONUNG DER ELEGANZ.

— *Rotgoldene Vergangenheit*
Schlichte Rolex Oyster Perpetual in rotgold aus den 1950er-Jahren (Bild rechts) und ein Beispiel einer Day Date, erste Serie 6611B. Beide rotgold und aus den 1950er-Jahren. Letztere nahezu ungetragen. (Bild links)

1 — *Morgengabe für Fortgeschrittene*
Understatement pur. Kostbares Schmuckarmband in rotgold der Marke Patek Philippe aus den 1950er-Jahren mit integrierter »unsichtbarer« Uhr. Referenz 2115. Diese Art von Uhren ist extrem selten und erzielt bei Auktionen Höchstpreise. Wer so ein Meisterstück in seinem Besitz hat, darf sich wirklich glücklich schätzen.





— *Ärzte schätzten ihre Dienste.*
Omega 33.3 Chronographen
aus den 1930er-Jahren. Großer
Omega Chronograph mit einem
außergewöhnlich kontrastierten
Zifferblatt. Neben der Tachy-
meterskala am äußeren Ziffer-
blattrand ist im Zentrum des
Zifferblattes eine Pulsometer-
skala zu erkennen. Ein sogenann-
ter Ärztechrono.



— *Diese Auster gibt es nicht wie
Sand am Meer.* Früher wasser-
dicht konzipierter Rolex Chrono-
graph im Oystergehäuse mit
der Referenz 3525. Ein seltenes
Beispiel eines Oyster Chrono-
graphen aus den 1940er-Jahren
mit Telemeterskala am äußeren
Zifferblattrand.

»Vintage-Chronographen
zeigen deutlich, wofür sie
einst konstruiert wurden.
Ihre auffälligen Skalierungen
kamen bei bestimmten
Berufsgruppen zum Einsatz.«

8

VINTAGE

— *Vielfalt Zifferblatt.*
Pendant des bereits
beschriebenen Omega
33.3 Chronographen.
Hier eine Variation
der Zifferblattsprache.
Außergewöhnlich
rares Exemplar.



— *Die drei Musketiere.*
Sie wollen den wahren Wert:
Die absolut fehlerfreie
Messung. Zifferblatt
und Gehäusevariationen
von den großen Omega
33.3 Chronographen.
Für welchen würden
Sie sich entscheiden?



A close-up photograph of a luxury chronograph watch. The watch features a round, polished metal case and a black leather strap. The dial is black with large, white Arabic numerals for the hours. It includes three sub-dials: a 30-minute counter at the 3 o'clock position, a 12-hour counter at the 6 o'clock position, and a small seconds sub-dial at the 9 o'clock position. The main hour and minute hands are white, while the chronograph hands are black. The watch is set against a plain, light-colored background.



»STELLEN SIE SICH VOR, SIE ERBEN EINE UHR...«

Interview mit Dr. Thomas Grill

Eine Uhr hat's schwer. Und zwar, wenn es darum geht, die gültige Bezeichnung »Vintage« zu erhalten. Jede alte Uhr ist – per definitionem – eine Vintage-Uhr, aber nicht jede schafft es in das Vintage-Programm der Chronothek. »Wir kaufen nicht einfach jede alte Uhr, nur weil sie alt ist«, erklärt Thomas Grill. »Wir kaufen die anerkannten Klassiker.« Wie eine Uhr zu einem anerkannten Klassiker wird, kann zumindest mit einem relevanten Kriterium schnell erklärt werden: sie wird es durch ihre Formensprache. Doch so einfach läuft eine Bewertung nicht ab. Sie ist ein komplexer Vorgang, der enorm viel Erfahrung, Know-how und Sachverstand verlangt. Einen kleinen Einblick in diese Materie möchten wir Ihnen gerne geben. Lesen sie hier, worauf es ankommt, bei einer Uhr zu einem Werturteil zu gelangen.



WAS GENAU KANN MAN UNTER DEM BEGRIFF DER BEWERTUNG IM ZUSAMMENHANG MIT EINER UHR EIGENTLICH VERSTEHEN?

Bewerten heißt, etwas einen Preis zu geben. Was die Uhr betrifft, so gibt es mehrere Möglichkeiten das zu tun. In der Chronothek gehört die Bewertung zu unserem täglichen Geschäft. Ohne langjährige Erfahrung geht da allerdings nichts.

MIT WELCHEN BEWERTUNGSMETHODEN Gehen Sie vor, wenn Sie eine Uhr in die Hand bekommen, die für Sie interessant ist?

Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten. Zunächst kann man sagen, dass der *Vergleich* die einfachste und treffsicherste Methode ist, einen korrekten Marktpreis festzustellen. Man sucht etwas, das ähnlich oder gleich ist, und stellt es in Bezug zu dem, was man in Händen hält. Das funktioniert gut, wenn man viele vergleichbare Dinge hat, also einen großen Markt, es funktioniert allerdings nicht, wenn eine Uhr selten ist.

WAS MACHEN SIE, WENN DIESER FALL EINTRIT?

Wenn eine Uhr selten ist, kann man zunächst überlegen, ob sie in eine Gruppe fällt, die sich vergleichen lässt. Dort schaut man sich an, wie sich die Referenzobjekte verhalten. Oder, wenn zum Beispiel festgestellt werden kann, dass es sich um ein historisch wichtiges Modell handelt, lässt es sich anhand von etwa einer außergewöhnlichen Fertigung oder Darstellung beurteilen. Dann kommen Kriterien wie die Komplikation, Geschichte, Größe und natürlich auch der Zustand ins Spiel.

UND WENN DAS ALLES NICHT MÖGLICH IST?

Dann gibt's nur mehr die Auktion.

ANGENOMMEN, ES WIRD IHNEN EINE UHR VORGELEGT, DIE IN DIE KATEGORIE VERGLEICH HINEINFÄLLT. LÄSST SICH DANN JEDE UHR VERGLEICHEN?

Der Vergleich als Bewertungsgrundlage zur Ermittlung des Wertes einer Uhr setzt eine gewisse Marktgröße voraus, sprich eine gewisse Anzahl von gleichwertigen – eben vergleichbaren – Uhren in einem ähnlichem Zustand, die im selben Zeitraum verfügbar sind. Das klingt jetzt leichter als getan, gibt es doch von den diversen Modellserien immer wieder verschiedenste Varianten, die es zu erkennen gilt. Bei Uhren, deren Stückzahl aufgrund einer Limitierung von Haus aus beschränkt ist, kann diese Methode oft zu keiner befriedigenden Lösung führen.

WIE FUNKTIONIERT DIESES PRINZIP BEI VINTAGE-UHREN?

Vintage-Uhren können nur ansatzweise verglichen werden, da individuelle Spuren der Alterung zu Preisaufschlägen, aber auch zu -abschlägen führen können.

IST DANN DIE AUKTION NICHT IMMER DIE BESTE METHODENWAHL?

Was Auktionsergebnisse anbelangt, so müssen sie mit einer gewissen Vorsicht interpretiert werden. Diese Kategorie von Uhren verlangt große Expertise und ist für einen Laien oft nicht durchschaubar.

WELCHE METHODE KÖNNEN SIE UNS NOCH NENNEN?

Eine weitere Methode, eine Uhr zu bewerten, ist die Bezugnahme zum aktuellen Listenpreis des Modells. Hierbei wird – je nach Marke und Modell – der aktuelle Listenpreis mit der Preiselastizität des sekundären Uhrenmarktes korreliert. Aber im Grunde lässt sich sagen, dass vor allem durch den Methodenmix der verschiedensten Verfahren eine sehr genaue Übersicht über fast jedes gehandelte Modell erzielt werden kann.

GIBT ES NICHT BEWERTBARE UHREN?

Es gibt zwar, wie wir jetzt wissen, zu jeder Uhr eine Bewertungsgrundlage, aber manchmal überrascht der Markt. Zum Beispiel, wenn in einer Auktion ein Rekordergebnis erzielt wurde, das wider jeder Erwartung und Einschätzung der Experten liegt. Das ist übrigens genau jener Moment, auf den jeder Besitzer einer Uhr wartet. Stellen Sie sich vor, Sie erben eine für Sie unscheinbare Uhr und plötzlich ist da der Gegenwert von ein paar hunderttausend Euro. Ja, das kommt vor. Und genau das macht diesen Markt so interessant.



— Was tun mit ganzen Sammlungen?

Dass wir Uhren ankaufen, ist bekannt. Aber wir kaufen nicht nur einzelne Uhren, die uns besonders gefallen, sondern auch ganze Sammlungen.



12

VINTAGE

— *Die Verschollene:* Die Rolex Submariner A.R.A. entstand in enger Zusammenarbeit mit COMEX (Compagnie Maritime d'Expertises). Sie wurde mit der Referenznummer 5514 und der auf dem Rückendeckel gravierten militärischen Ausgabennummer 68507-Ci »Cuerpo de Infanteria« 1977 für eine 16-köpfige Spezialeinheit der argentinischen Navy hergestellt. Zwei Stück von vermutlich insgesamt 16 sind bekannt. Vom Rest fehlt jede Spur.

WO SIND DIE RESTLICHEN 14?

WEITERE VINTAGE-SPORTMODELLE, DIE BEEINDRUCKEN

IN UNSERER ERSTEN AUSGABE hat sie eine ganze Seite bekommen, die Rolex *Submariner A.R.A.*, und zwar in einer Detailaufnahme. Wie versprochen erzählen wir Ihnen jetzt ihre Geschichte, die für uns Uhren-Verrückte spannender nicht sein könnte. Für eine Spezialeinheit der argentinischen Navy hergestellt wurde sie mit den Initialen A.R.A. »Armada de la República Argentina« signiert und gehört zu den seltensten Submariner-Modellen, die es weltweit gibt.

Nur etwa 150 Stück waren des, die eigens für die französische Tiefsee-Tauchgesellschaft COMEX (Compagnie Maritime d'Expertises) produziert wurden. Dabei handelte es sich um eine spezielle Submariner, die sich von den regulären durch das Heliumventil an der linken Gehäusesseite und die an der Innenseite des Gehäusedeckels nochmals eingravierte Seriennummer unterschied. Ein typisches Merkmal übrigens, das nur bei militärischen und COMEX-Modellen zu finden ist. Was das seltene A.R.A.-Modell anbelangt, so entstanden davon nur 16 Stück und diese Menge hat eine eigene, ganz besondere Geschichte.

MARINETAUCHER GESUCHT Die Zusammenarbeit zwischen COMEX und A.R.A. nahm ihren Anfang in den 1970er-Jahren, als die argentinische Erdölfirma YPF (Yacimientos Petrolíferos Fiscales) mit der Erkundung von im Meer gelegenen Erdölvorkommen begonnen hatte. Für diese Aufgabe machten sie sich auf die Suche nach argentinischen Tauchern, die es schafften, eine Tiefe von knapp 200 Meter zu erreichen. YPF nahm ein Team von 16 Marinetauchern unter Vertrag, das im Oktober 1977 an einem Tauchlehrgang von COMEX in Marseille teilnahm. Es wird angenommen, dass COMEX die für dieses Team benötigten Rolex Submariner speziell angefordert hatte und statt der üblichen COMEX-Signatur auf dem Zifferblatt die Abkürzung A.R.A. über der Tiefenangabe aufgedruckt wurde. Nachdem die Taucher nach Abschluss des Lehrganges nach Argentinien zurückgekehrt waren, wurden die mitgebrachten Rolex Submariner in den Bestand der argentinischen Marine aufgenommen und eine militärische Ausgabennummer unterhalb der COMEX-Signatur am Rückendeckel eingraviert.

MYSTERIÖS, MYSTERIÖS ... Taucheruhren der argentinischen Marine werden üblicherweise in getragenen, aber unpoliertem Originalzustand gefunden, da nur die Uhrwerke regelmäßig gewartet, die Gehäuse aber nicht aufgearbeitet wurden.

Neben der A.R.A., die 2010 bei Christie's in der Schweiz versteigert wurde, ist noch eine zweite bekannt, die sich in Privatbesitz befindet. Der Verbleib der restlichen 14 Stück – wenn an alle 16 Taucher Uhren ausgegeben wurden – ist bis heute ungeklärt. Ob sie jemals auftauchen?



— *Aloha: Rolex Submariner aus Hawaii. Die letzte Version der Submariner mit der Referenz 5513 mit einem Glanzblatt und in Weißgold gefassten Stundenmarker. Individuell patiniert bei 12-3-6-9.*



— *Rolex Submariner »Rotschrift« Eine früher Version der legendären Rotschrift Submariner mit meter first Angabe. Referenz 1680 Ende der 1960er-Jahre.*



— *Monochrom Beauty. Rolex Submariner der Referenz 5513 aus den späten 1960er-Jahren mit meter first Angaben und einer wunderschönen faded bezel Lünette.*

PROJEKT WELTUM- TAUCHUNG

WENN'S UM SPORT GEHT – sagen wir mal – richtig, guten Fortgeschrittenensport, dann zählt vor allem das Material. Okay, ein bisschen spielt die körperliche Konstitution schon mit, aber was wäre der Körper in manchen Disziplinen ohne technische Hilfsmittel? Nehmen wir mal das Tauchen her.

Nachdem wir uns durch ein paar Schmöker zum Thema Ozeanographie, Unterwasserarchäologie und Unterwasser-Literatur gewühlt haben, wird schnell klar: die Geschichte des Tauchens ist eine Geschichte über Abenteurer, Krieger und Wissenschaftler. Und sie ist – wie könnte es anders sein – eine Geschichte der Technik. Was ganz zu Beginn (4.500 v. Chr.) in Ostasien, Indien und Arabien vorwiegend das Tauchen von Nahrung, Schwämmen, Perlen und dergleichen war, kam 2.500 v. Chr. auch zu uns nach Europa. 2.000 Jahre später wurde bereits nach versunkenen Schiffen getaucht, um an deren Ladung zu kommen, wobei es angeblich ein Grieche war, der bei dieser Aktivität ein erstes, geräteähnliches Konstrukt verwendet hatte, um gespeicherte Luft mitzuführen. Wenig später gab es die ersten Marinetaucher, die unter Wasser feindliche Schiffe anbohrten und irgendwo bei oströmischen Kampftauchern, weströmischen Galeeren und Aristoteles' Taucherglocke hören wir jetzt auf. Bis ins 20. Jahrhundert ist ihnen allen aber eines gemein: sie hatten keine Taucheruhren.

TAUCHERUHRN MIT TIEFENMESSER

In unserer aktuellen Ausgabe geht es aber nicht um die gewöhnliche Taucheruhr, sondern um einen interessanten Spezialfall. Die Taucheruhr mit Tiefenmesser. Die Komplikation eines integrierten Tiefenmessers in mechanischen Armbanduhren gehört zu den seltensten Komplikationen in der Uhrengeschichte. Bereits in den 1950er-Jahren gab es erste ernstzunehmende Versuche von Herstellern wie *Enicar*, *Nivada* und *Juvenia* eine Taucheruhr mit Tiefenmesser zu konzipieren, doch keine der etablierten Luxusmarken traute sich so recht an die Sache heran. Es blieb ein Warten bis ins jetzige Jahrtausend hinein, das für Tauchfreaks längst ausgesessen ist. Sieht man sich die beiden Modelle, die wir für Sie herausgesucht haben, an, so hat man es mit echten Hochleistungsinstrumenten zu tun. Wenn Sie also glauben, ein Tauchcomputer könnte jeden Job erledigen, dann haben Sie die Rechnung ohne die Intelligenz der Uhr gemacht.

»Die Uhr bleibt,
wenn der Tauch-
computer beim
Tauchgang
zum Abschied
leise Servus sagt«



— Taucher oder Nicht-Taucher?

Mit dieser Panerai kann man's nicht verbergen. Panerai Submersible Depth Gauge: Manufakturkaliber OP XV mit automatischem Aufzug und 42 Stunden Gangreserve in gewohnt hochwertigster Oberflächenveredelung. Sie verfügt über eine Wasserdichtheit von bis zu 12 bar (120 m) und misst die Tauchtiefe elektronisch. Tiefenmessfunktionen: Anzeige der maximal erreichten Tiefe während des letzten Tauchgangs, Anzeige der Batterielebensdauer, Tiefenanzeige während des Tauchgangs. Dank ihrer klassischen Form und Robustheit darf sie auch bei Landgängen dabei bleiben. Darf? Nein. Muss.



— Einmal um die ganze Welt. Und der Taucher wird zum Held. Jaeger-LeCoultre Master Compressor Diving Geographic: Jaeger Automatikkaliber mit Tiefenmesser und Weltzeituhr. Im Gegensatz zur Panerai verfügt dieses Modell über einen patentierten mechanischen Tiefenmesser an der Seite des Gehäuses. Neben der aktuellen Tauchtiefe können auch die diversen Zeitzonen der Erde abgelesen werden. Diese sind zwar tiefenunabhängig, zu beachten ist jedoch, die angegebenen 300 Meter nicht zu unterschreiten. Für das Projekt Weltumtauchung gibt's also keine Ausreden mehr.



FESCHE SCHWIMM- FLÜGERL

WER FÜR SEIN ROLEX-SPORTMODELL einen heißen Sommer-Look möchte, wird mit *Rubber B* Spaß haben. Das lässige, maßgeschneiderte Kautschukband passt sich haargenau an, wobei die Originalschließe von Rolex verwendet werden kann. Für den Outdoor-Sportbereich eine echte Innovation und gleichzeitige Alternative zu den üblichen Metall- oder Lederbändern. Das in der Schweiz hergestellte und außergewöhnlich reißfeste Kautschukband ist extrem beständig gegenüber Umwelteinflüssen. UV-Strahlung und Salzwasser lassen *Rubber B* definitiv kalt. In vielen Farben erhältlich!

— *Neu:* Ab sofort gibt es nun auch eine Lösung für die Glidelock-Schließe der Rolex Submariner.

Mit dem neuen Band kann endlich die Falt-schließe der 116610 verwendet werden. Außerdem neu: Farbakzente. Das schwarze Band mit grünen Farbakzenten bringt das Grün eines Rolex Milgauss Glases regelrecht zum Leuchten.



»So lässt sich die Lieblingsuhr ruck, zuck für den geplanten Urlaub aufpeppen. Im Juli orange, im August blau? Kein Problem«



ROLEX
PERPETUAL
OYSTER



660 ft = 200
SUBMARINER

SWISS



— Viele haben ihre Dienstzeit nicht überlebt. In den 1970er-Jahren produzierte Rolex spezifische Submariner Modelle für die Royal Navy. Die hier abgebildete Uhr mit der Referenz 5517 ist ein Exemplar aus zirca 1.200 jemals produzierten Stücken. Viele davon haben ihre Dienstzeit nicht überlebt und nur wenige sind heute in einem guten Zustand am Markt vorhanden.

BITTE NICHT SCHONEN

Zugegeben. Einige von den Modellen, die Sie hier sehen, schauen so aus, als ob man sie wie verrückt vor äußeren Einflüssen schützen müsste. Elegant wirken sie, exklusiv, ja fast ein bisschen sensibel. Gar nicht wie eines von den Hardcore-Herrenmodellen, mit denen man lässig in den Marianengraben abtaucht, eine Hochseeregatta segelt oder zumindest eine massive Gletscherspalte mit bloßen Händen zerlegt. Aber – jetzt mal ehrlich – was die Burschen können, können wir Mädels doch schon längst und deshalb sagen wir nur eines: Ladies-Sportmodelle wollen mindestens genauso rangenommen werden.*)

MIT WELCHEM MODELL IST MAN AUF DER SICHEREN SEITE? Eine Frage, die Sie sich gar nicht zu stellen brauchen. Fragen Sie sich vielmehr: Worauf hab ich heute Lust? Wer's schlicht mag, greift zum Klassiker, zur Rolex *Oyster Perpetual Air-King*. Die gibt es in vielen Zifferblattvarianten und mit ihr liegen Sie immer richtig. Sie ist robust, mit einem kratzfesten Saphierglas und bis zu 100 Meter Tiefe wasserdicht. Die *Yacht-Master* von Rolex setzt noch einen drauf. Die Wörter Platin-Lünette, Perlmutter-Zifferblatt oder 18 Karat Gelbgold gehen hier runter wie warmer Honig. Und dennoch wird dieses Modell zu Ihnen sagen: Nimm mich mit in die Sauna.

Die *Speedmaster Reduced* von Omega katapultiert Sie ins Universum. Sie hat die gleiche Fassung wie die Original Handaufzug *Speedmaster Moonwatch* und repräsentiert den Flair des ersten Flugs auf den Mond. Man könnte fast sagen, Sie tragen mit ihr ein Denkmal am Handgelenk, das seit dem Jahr 1969 aufgrund ihrer Leistung unsterblich geworden ist. Die Jaeger-LeCoultre *Lady Diving Chrono* ist ein seltener Hybrid und bis zu 300 Meter wasserdicht. Sie ist eine gelungene Mischung aus funkelnder Eleganz und athletischer Sportlichkeit. Ein Modell, das Ihnen sicherlich nicht ständig auf der Straße begegnen wird. Aber wie auch immer Sie es halten. Den Schongang können Sie getrost vergessen. Ob Sie nun Sportskanone sind oder einen temperamentvollen Alltag haben.

*) Wasserdicht: 1927 war es übrigens eine Frau, Mercedes Gleitze, die mit einer Rolex Oyster mehr als zehn Stunden im Ärmelkanal schwamm. Zwar ist der Versuch, das Gewässer zu durchqueren, nicht geglückt, aber – viel wichtiger – die Uhr wasserdicht geblieben.

— *Omega Speedmaster: Das Denkmal*
Nomen est omen. Die Speedmaster kommt mir Ihrem Tempo garantiert mit und außerdem tragen Sie ein Stück Geschichte bei sich, das nicht nur Männersache ist.





— **Jaeger-LeCoultre: Die Seltene**
Weiß, hellblau und ein wenig Funkelspaß.
Egal, an welchem Strand oder Pool Sie
liegen, die Präsenz dieser JLC leuchtet
bis in 300 Meter Tiefe.



— **Rolex Air-King: Der sportliche Klassiker**
Hinter der dezenten Fassade verbirgt sich
einmalige Alltagstauglichkeit.
Die Air-King ist kein Sensibel und
Sie sind ab zirka 2.700,- Euro dabei.

»Nimm mich mit in die Sauna!«

— **Rolex Yacht-Master: Die Unbestechliche**
Sie können es in der schlichten Variante halten
(Edelstahl) oder auf den Putz hauen (Gold).
In beiden Fällen gilt: Ihre Yacht-Master ist zu
jeder Schandtät bereit.





1

ALLES GOLD, WAS GLÄNZT

20

SPECIALS

WILLIAM SHAKESPEARE hat in seinem *Kaufmann von Venedig* das Gegenteil behauptet. Nun ja, jetzt könnte man sagen, er hat das in einem anderen Zusammenhang getan. Man könnte aber auch sagen, er hat vom Uhren-Sekundärmarkt einfach keinen richtigen Tau gehabt. Letzteres erscheint wohl logisch, schrieb er seine berühmte Textstelle »Nicht alles, was glänzt, ist Gold« im Jahr 1600. Da war von der Chronothek noch nicht wirklich die Rede. Und schon gar nicht von einem Uhren-Sekundärmarkt.

Wer jedoch Gold schon sehr zeitig auf seinem Radar hatte, waren die Germanen in der frühen Bronzezeit. In deren Vorstellungswelt spielte jenes kostbare, farbige Edelmetall eine wesentliche Rolle, stand es doch für den Inbegriff des Reichtums und der Machtfülle. Daran scheint sich bis heute nicht viel geändert zu haben und es ist nicht mehr nur Germanen-Ansicht. Sprachwissenschaftlich gesehen geht die indogermanische Wurzel des Wortes Gold *ǵhel- auf »gelb« zurück und steht für »glänzend, schimmernd, blank«. Althochdeutsch war man beim *gold* (8. bis 11. Jh.), mittelhochdeutsch beim *golt* (12. bis 15. Jh.) und wie man sieht, wurde das Material in beiden Epochen als

»das Gelbe, das Glänzende, das Blanke«, also nach Farbton und Glanz benannt. Bei uns in der Chronothek glänzt es auch sehr gerne und Sie werden vielleicht gar nicht wissen, wie besonders das Thema Gold bei Uhren zu verhandeln ist.

DIE GOLDUHR IM SEKUNDÄRMARKT

In diesem speziellen Marktsegment zeichnen sich Golduhren immer als stark preisreduzierte Modelle aus. Werden sie aber zum ersten Mal als neue Modelle beim Konzessionär vorgestellt, kann davon keine Rede sein. Dann ist es nämlich vielmehr so, dass der von den Herstellern empfohlene Listenpreis einer neuen Uhr sehr hoch ist und in keiner adäquaten Preisrelation zum gleichen Modell in einer Stahlausführung steht. Zieht man die Produktionskosten zur Listenpreisbestimmung heran, so erscheint die Goldvariante immer massiv überteuert, insbesondere dann, wenn man bedenkt, dass der verbaute Goldwert nur etwa 30% des Listenpreises der günstigeren Stahluhr entspricht. Das gilt im Prinzip für fast jede Luxusmarke. Wenn es also nur um die Herstellungskosten ginge, dürfte eine Golduhr maximal um 50% teurer sein als ihr Pendant in Stahl (das Prestige schon eingerechnet).

GOLD. WERTVOLLES MATERIAL UND MÄCHTIGE METAPHER.



— Vacheron und Constantin Historique Chronograph: Auch hier ist das verwendete Gelbgold der Vermittler zwischen Eleganz, Komplikation und Wertigkeit.

1 — *Wiegen mit der Feinwaage oder Archimedisches Prinzip?*
Greifen Sie sie an und sagen Sie uns, was Sie empfinden. Verblüffend zu beobachten, ist die Reaktion unserer Kunden, wenn sie eine Day Date am Arm probieren. Der Unterschied zur Stahluhr ist so gravierend, sodass die schwerere Haptik der Golduhr immer ein zufriedenes Lächeln erzeugt. Bei einer Weißgolduhr, die optisch der Stahluhr sehr ähnelt, spürt man den Unterschied anscheinend am deutlichsten.

»Uhrenmarken positionieren sich durch das Material Gold.«

»Das Verhältnis des Listenpreises einer Stahluhr zur Golduhr beträgt im Schnitt 1:3«



— Gold verbindet die hohe Komplikation mit Eleganz: Breguet Retrograd. Retrograde Minuten- und Sekundenanzeige. Mit einem extra Zeiger werden die Minuten – und in diesem Fall – auch die Sekunden auf einer Skalierung von 1 bis 60 angezeigt. Ist der Zeiger bei 60 angekommen, springt er augenblicklich auf die 1 zurück. Durch ein den Kreis verlassendes Designelement vermittelt diese außergewöhnliche und auch gewöhnungsbedürftige Anzeige die uhrmacherische Fähigkeit der heutigen Zeit. Das Goldgehäuse unterstreicht die technische Leistung, ohne aufdringlich zu sein.





— **Rotgold dominiert:** Bei der Marke Jaeger-LeCoultre spielt Rotgold oft eine dominierende Rolle. In Verbindung mit schwarzen Zifferblätter wird das Design energisch kontrastiert und verstärkt.

»Im Sekundärmarkt zeichnen sich Golduhren immer als stark preisreduzierte Modelle aus.«

2

— **Hommage an die großen komplizierten Uhren von Patek Philippe:** PP ewiger Kalender. Der Klassiker schlechthin. Natürlich in gelbgold.





ARCHAISCH. VIELFALT, FARBTÖNE, KONNOTATION.

WARUM DIE GOLDUHR ZUM EXOTEN WIRD

Die eben beschriebene Ausgangssituation eröffnet eine große Chance für den Sekundärmarkt, das erhebliche Preisungleichgewicht zu bereinigen. Golduhren werden also hier ins richtige Verhältnis zur Stahluhr gebracht. Das Problem dabei ist jedoch, dass wenige Besitzer einer Golduhr den ersten großen Wertverlust beim Verkauf ihres Modells akzeptieren. So bewirkt der hohe Preisabschlag auch, dass manche Modelle im Sekundärmarkt eher selten anzutreffen sind. Das ist bedauerlich. Findet man sie doch, sind sie aufgrund ihres attraktiven Preises schnell vergriffen. Das führt dazu, dass Angebot und Auswahl beschränkt sind. Auch sind die Produktionszahlen der Hersteller im Verhältnis zu denen der Stahluhren gering. Die Golduhr ist deswegen immer viel seltener als die Stahluhr und wird eher von einem ausgewählten internationalen Publikum gekauft. Das macht sie in der Regel für den lokalen Markt zum Exoten. Und wer sich jetzt wiederum die Herkunft des Wortes *Exot* anschaut und sich der Vorsilbe *exo...*, *Exo...* zuwendet, der landet schnurstracks bei der Bedeutung »außerhalb, außen, von außen her« und ist es nicht so, dass man sich mit einer außergewöhnlichen Golduhr nicht völlig außerhalb aller Konformität, Vergleichbarkeit und Durchschnittlichkeit befindet?

DIE GOLDUHR ALS PHÄNOMEN AM SEKUNDÄR-

MARKT. Chance: Langfristig steigt der Wert einer Golduhr, da sie irgendwann zum Sammlerstück wird und sich durch ihre Seltenheit positioniert. Nachteil: Das kann oft ziemlich lange dauern.

DIE ANZIEHUNGSKRAFT DES GOLDES, Symbol für Luxus. Die Vielfalt des Goldes zeigt sich über die Legierungen. Klassisches Gelbgold, Rotgold oder Mittelgoldarten sind tonangebend. Letztere sind charakteristisch für die 1960er-Jahre und für einige Marken wie zum Beispiel Patek Philippe.

GOLD WURDE UND WIRD IMMER NOCH in der Toplinie der Marken verwendet. Rotgold in Verbindung mit schwarzen Zifferblättern hat einen enormen Ausdruck und seit jeher große Bedeutung für Uhren diverser Nobelmarken (besonders typisch im südamerikanischen Raum).

»Die Golduhr wird in der Regel zum Exoten«



— *Klein anfangen:* Sie brauchen nicht ein paar hunderttausend Euro in die Hand zu nehmen, um eine Sammlerin zu werden. Beginnen Sie einfach mit dem, was Ihnen gefällt. Hier zum Beispiel eine edle Formuhr in Platin mit Brillanten von Vacheron Constantin. Dieses Lady-Modell ist praktisch ein Einzelstück, ein besondere Schatz aus den 1940er-Jahren und für Vintage-Fans ein überall einsetzbares Accessoire, das Ihnen so schnell keiner nachmacht.

WARUM NICHT EINFACH MIT DEM SAMMELN BEGINNEN?

Es gibt ein paar Sammlerinnen, doch die sind rar. Interessantes Phänomen, war es doch anthropologisch gesehen genau umgekehrt. Da waren es bekanntlich nicht die Männer, die gesammelt haben, sondern die Frauen. Was Uhren anbelangt, so tickt die Welt in diesem feinsinnigen Umfeld sichtlich anders rum. Warum eigentlich?

ALLES NUR PRESTIGE? Starten wir mal folgendes Gedankenexperiment: Angenommen Sie gehören zu denjenigen, die irgendwann einmal gemerkt haben, dass Fake um Schulter, Hals und Handgelenk doch irgendwie elend sind. Vielleicht haben Sie geglaubt, dass ein Imitat als Handtasche ausreicht oder ein falsches Tuch um den Hals oder – schlimmer noch – eine gefälschte ... Pfui, das schreiben wir hier aber sicher nicht zu Ende. Aber dann, dann war es doch die echte *Keepall* (womöglich mit Louis Vuitton typischer Patina und auf einem französischen Flohmarkt erjagt), dann hatte Label-Treue nichts mit einem Leiberl zu tun und bei Hermès steht man plötzlich auf der Liste für eine *Birkin Bag*, heimlich, ohne es an die große Glocke zu hängen. Weil – und das spürt jeder zutiefst – nur das echte, wahrhaftige, wertvolle so eine besondere, kribbelige Ausstrahlung hat. So einen verführerischen, befriedigenden Sättigungsgrad. So eine, ja, man könnte fast sagen, *Anmut* in einem erzeugt.

Haben Sie sich gerade ein wenig wiedererkannt? Oje, oje, dann haben Sie den Virus wahrscheinlich schon in sich und der greift ganz gern auf Uhren über. Wer glaubt, dass das Uhrensammeln nur etwas Männliches ist, der irrt. Gesellschaftlich gesehen ist es zwar signifikant männlich codiert (it's a men's world), aber es ist nichts, was nicht auch in vielen Frauen steckt. Das Sammeln von Uhren ist Leidenschaft, etwas ganz persönliches und im Übrigen auch keine schlechte Geldanlage. Hört man sich in Sammlerkreisen um, so geht es weniger um Prestige oder Anhäufen von Wertgegenständen oder, was Frau jetzt glauben könnte, um die Technik. Im Gegenteil. Der exklusive Sammlerzirkel ist still und tief und von ästhetischer Entzückung durchdrungen. Man will vor allem eines: Dieses ruhige, friedliche Glücksgefühl, das man empfindet, wenn man eine von ihnen in Händen hält. Dieses zur Uhr gewordene Wiedererkennen der eigenen Identität. Diese Verbundenheit, Zusammengehörigkeit, die man spürt, sobald man das Leuchten ihres Zifferblattes sieht. Ja, ja ... sie wollen einen finden, die eigenen Uhren, das können Sie uns glauben. Wir erleben es permanent. Es sind Liebesbeziehungen. Und wir kennen es, dieses Gefühl, da ... ganz unten im Bauch ...

»Es sind Liebesbeziehungen.«



— **Die Dominante:** Dieser Omega De Ville Chronograph will sich nicht verstecken. Mit ihrem Rotgold und der Brillant-Lünette ist diese Uhr ein tonangebendes Highlight, das Ästhetik und Technik verbindet.



— **Das Schmuckstück:** Die Twenty Four von Patek Philippe in Stahl setzt die Tradition fort, indem die im Armband integrierte Uhr als Schmuckstück getragen wird. Eine edle Kombination von Grundmaterial und Brillanten.



— **»Die« Dresswatch schlechthin:** Wie schön und edel kann man denn sein? Diese Patek Philippe Calatrava ist der Klassiker unter den Dresswatches. Hier in einer Weißgold-Ausführung und in Damengröße.



— **Patek Philippe Twenty Four** in weiß- und in rotgold



SIND MOUNTAIN-BIKES BÖSE?



ROBUSTE UHR. RAUES GELÄNDE. Starke Bodenunebenheiten. Gnadenloses Gerüttel. Vollhydraulische Scheibenbremsen. Die Uhr sitzt. Was scheppert da? Wurscht. Fahr weiter.

Eine Rolex besitzt ein drehmomentstarkes Uhrwerk. Quasi wie ein Dieselmotor. Deswegen sind ihre Wellen, Achsen und Lager größer dimensioniert. Diese größere Dimension verträgt mehr Stöße, sodass sie mit dieser soliden Bauweise sportliche Extrembelastungen aushalten kann. Was durchaus Massivität bedeutet, wird bei Rolex in höchste Präzision übersetzt. Ein Akt, den nicht jeder Hersteller so meisterhaft schafft. Und nicht nur das macht sie zur Sportuhr schlechthin. Man könnte also sagen, eine Rolex ist bei allem, was man so tut, unerschütterlich. Nun ja. Fast.

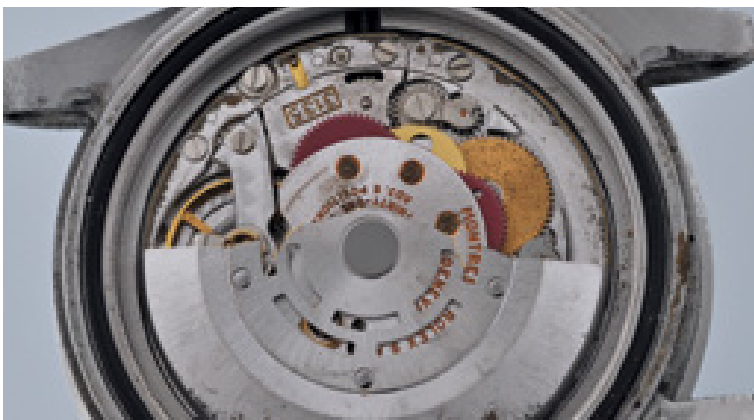
In dieser Ausgabe haben wir bereits mehrfach zur mutigen Nutzung eines Rolex Sportmodells aufgerufen – dafür ist es letztendlich da – und bei diesem Appell bleiben wir. ABER: Auch wenn diese Modelle so gut wie alles aushalten, brauchen sie ihren Boxenstopp. Da kommt man nicht drum rum. Ein regelmäßiges Service hält eine Uhr fit und mehr noch; es bewahrt sie vor einem möglichen Totalschaden, bei dessen bloßer Nennung des Wortes *Kostenvoranschlag* leichte Schwindelgefühle beim Träger einsetzen. Das lässt sich locker vermeiden, schaut man im Schnitt alle fünf Jahre in der Werkstätte vorbei. Und sollten Sie Downhill-Profi sein, dann verkürzen Sie das Intervall einfach auf ein halbes Jahr.



— **Schepper, schepper:** Bei dieser Rolex Submariner wurde das Service-Intervall massiv überschritten. Zehn Jahre lang wurde sie getragen und dabei nicht geschont. Beim Mountainbiken starken Erschütterungen ausgesetzt hielt sie durch, bis sich der natürliche Abrieb in einen gemeinen Schaden verwandelt hat. Das typisch klappernde Geräusch – wenn der Rotor an die Werksplatine schlägt – wurde erst spät als Zeichen einer echten Beschädigung eingestanden. Da kann das Mountainbike aber nix dafür.

»Als Faustregel gilt: Alle fünf Jahre zum Service.«

— **Die ganze Wahrheit:** So schaut's aus, wenn die Vergangenheit der Rotorachse ans Tageslicht kommt. Links die eingelaufene, abgenützte Rotorachse; rechts: die funkelneue.



— **Geschüttelt und gerührt:** Rolex Submariner Uhrwerk Kaliber 3135. Zehn Jahre getragen, nicht geschont, kein Service. Auf dieser Abbildung erkennt man die Auswirkungen des natürlichen Abriebs. Abriebspäne binden sich im getrockneten Öl und führen teilweise zu nicht wiederherstellbaren optischen Veränderungen der rhodinierten Oberfläche. Der Rotor schlägt an die Werksplatine und hinterlässt dabei das typisch klappernde Geräusch.



— **Der Unerschütterliche:** Chronothek Werkstättenleiter Ing. Klaus Brandstetter lässt sich nicht so leicht erschüttern. Das Uhrwerk ist technisch vollständig wiederhergestellt, kleine optische Mängel aus der Beschädigung der Rhodinierung jedoch erhalten geblieben. Die sieht aber wirklich nur der Fachmann.

»Auf Facebook halten wir es wie Pippi Langstrumpf.«



Chronothek Wien gefällt das.



— Manches kriegt man nicht alle Tage zu sehen: Wir zeigen Ihnen Dinge, die Ihnen nicht jeder zeigt. Hier zum Beispiel eine Rolex Jean-Claude Killy Chronograph mit Datumsanzeige. Nicht schlecht, oder?

28

ÜBER UNS



— Facebook: Unzensuriert. Wir pfeifen auf professionelles Social Media Marketing. Wir wollen Spaß haben. Unser Lieblingsposting finden wir auch heute noch lustig. Smiley.

WEBSITE: Ab Juni geht unsere neue Website online. Dann auch Tablet und Smartphone tauglich. www.chronothek.at

NEWSLETTER: Ein Mal im Monat gibt's exklusive Infos für unsere registrierten Kunden. Wer dabei sein möchte, einfach anmelden. www.chronothek.at/de/Newsletter

FACEBOOK: Wie nennen es Stermann und Grisseman? Gags, Gags, Gags. Nun ja, wir wollen halt auch ein bisschen spielen.

BLOG: Newsletter + Facebook wollen's kurz und bündig. Wer Lust auf mehr hat, schaut in unseren Chronothek-Blog. Er führt fort, was im Newsletter als Highlight begonnen hat. www.chronothek.blogspot.co.at

FADE PHATISCHE SPRACH- FUNKTION?

HÄ? SIND DIE JETZT VOLLKOMMEN GAGA geworden? What the hell is »phatisch«? Hier ist nur irgendwas von wegen Facebook und Website zu sehen. Der übliche Kommunikationskram halt. Faaaad. — — —

Ja, ja, die liebe Kommunikation. Ein Begriff, inflationär quer durch sämtliche Disziplinen gebraucht, allgegenwärtig, fast eine Erklärungsformel für irgendwie eh alles. Jeder lässt sich über sie aus, aber niemand kann an ihr vorbei. Und dann diese Medien! Jössas. Sind sowieso an allem schuld.

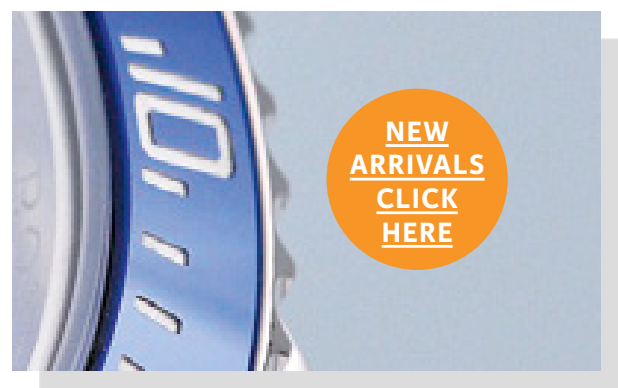
Mit der Kommunikation und den Medien ist es fast wie mit Palatschinken. Perfekter Teig, richtig temperierte Pfanne, ideale Teigdosiss, ordentlich geschupft, Palatschinke fertig. Klingt simpel, ist es aber nicht; will man zumindest den Idealtyp einer Palatschinke auf dem Teller haben. Beim Rezipieren von Medien ist es ähnlich. Da braucht es das richtige Händchen, sich *den* Mix zusammenzustellen, mit dem man happy ist und nicht permanent genervt. In der Wissenschaft nennt man das schlicht *Medienkompetenz*. Heißt: Mensch ist nicht machtlos einer Medienwirkung ausgesetzt, sondern kann über eine kognitive, emotionale und moralische Grundlage verfügen, zu erkennen, dass es eine Wahl gibt. Und zwar zwischen unendlich vielen medialen Optionen. Und diese Wahl kann selektiert getroffen werden. Dazu braucht es halt ein bisschen *Medienbildung*.

Wir wollen natürlich auch mit Ihnen kommunizieren und gehören damit zu den vielen medialen Optionen. Das, was wir allerdings wollen, ist, dass Sie Freude mit uns haben beziehungsweise schnellstmöglich zu der Information kommen, zu der Sie gezielt kommen möchten. Darum gibt es bei uns unterschiedliche Orte, an denen Sie uns treffen können. Live und persönlich in der Bräunerstraße, logisch, oder eben auch online. Was den Bereich der Online-Kommunikation anbelangt, ist in den vergangenen Monaten viel bei uns passiert, und es ist auch aktuell so einiges los. Gerade jetzt arbeiten wir an einem Website-Relaunch und an einer Version, die Tablet und Smartphone tauglich ist. Unser Newsletter (verknüpft mit unserem Blog) kommt pünktlich ein Mal im Monat und auf Facebook halten wir es wie Pippi Langstrumpf. *Wir machen uns die Welt, widdewidde wie sie uns gefällt. Like!*

Letztendlich sehen wir die Kommunikation mit Ihnen so. Wir übersetzen einfach das lateinische Wort *communicare* – *gemeinsam machen, teilen, mitteilen, teilnehmen lassen, Anteil haben* – (es bringt auf den Punkt, dass es bei uns ein »wir« gibt), geben zu, dass auch wir nur ein Wirtschaftsunternehmen sind und bekennen uns außerdem zur phatischen Sprachfunktion, die für uns alles andere als fad ist. Sie ist nämlich das bloße Kontakthalten mittels Sprache, also sozusagen der Smalltalk, bei dem es weniger auf die Inhalte als aufs Begegnen ankommt. Und aus Erfahrung können wir bestätigen, dass Begegnungen mit Ihnen auf allen Ebenen stets anregende, vergnügliche – kurz – gelungene sind.



— Bitte 1 x Facelifting und ein bisschen straffen: Unsere Website kriegt ein neues Gesicht. Sie wird hübscher und schlanker und dadurch übersichtlicher. Den User freut's.



— Website: Unsere Zugriffe können sich sehen lassen. Speziell der Bereich unserer New Arrivals ist heißbegehrt. Ein Klick darauf und Sie sehen alle Uhren, die aktuell dazugekommen sind. Klick.

IM PRINZIP SCHRÄG*)

WIEDERBELEBUNG ZWECKLOS

Was unterscheidet die alten Ägypter von einer modernen, gepflegten 80er-Jahre-Bestattung? Das Ritual? Die Beigaben? Die Location? Wir können kaum aufhören, darüber nachzudenken, seit uns die Werkstätte diesen verdammten Floh ins Ohr gesetzt hat...

Unlängst spaziert ein sonorer Herr bei uns herein – wehmütig, bekümmert, ja fast traurig – und legt uns seine Firmuhr auf den Tisch. Sie läuft nicht mehr, sagt er, und wir nehmen das einfache Fabrikat zunächst behutsam in die Hand, um eine Beziehung zu ihm aufzubauen. (Zum Fabrikat. Logisch. Ultimatives Uhr-Spüren und so.) Wir schauen also, drehen sie um, nicken und sind voller Mitgefühl. Warum läuft sie denn nicht, fragen wir, und versuchen eine Anamnese des 50er-Jahre-Modells. Na da fehlt was, erklärt er und hebt ratlos die Schultern; zumindest hätte ihm das ein Uhrmacher gesagt. *Da fehlt was? Aha ... Skepsis schwingt unsererseits mit. – Wir übernehmen die gefirmte Uhr, tüten sie ein und probieren es schlicht und einfach mit einem Klassiker: dem Service.*

Für gewöhnlich ist es in unserer Werkstätte eher still. Klar. Das liegt an der mordsmäßigen Konzentration, mit der unsere Uhrmacher den Schraubebär machen. Doch plötzlich gellt ein Schrei durch die Bräunerstraße. Was-is-los? Arm ab? Feuer? Panzerknacker? Unser Security greift an die Waffe. Wir uns an die Ohren. Dann bestürmen wir im Kollektiv die hinteren Räume.

An einem der Tische stehen sie – im Grüppchen – unsere Uhrmachermeister und feuern sich gegenseitig an. »Wo ist der Defibrillator?!«, brüllt einer, woraufhin ein anderer einen aus zwei Knopfzellen bauen will. What the f*** ist hier los? Wir kennen uns nicht aus. »Geh bitte das wird nichts«, sagt jetzt der Jüngste und zuckt mit den Schultern und wir drängen uns energisch durch die Menge. Dann geht erneut das Gebrüll los. »Heast, der ist ja mumifiziert! Wie lang ist der schon da drin?« Wir verstehen noch immer kein Wort und erkennen jetzt ein deutliches Gedränge vor dem Mikroskop. Kann mal bitte einer... Dann klärt uns unser Werkstättenleiter endlich auf. »Also fehlen tut da nichts. Da hat sich der Kollege wohl geirrt.« Nicht? Ja und was dann? Was soll das Theater hier? »Da ist eher etwas zu viel.« Bitte?

Es war einmal ein schöner Tag – vielleicht 1980. An diesem Tag war sie in den Händen eines Uhrmachers, die Firmuhr. Genau in dem Moment, als ihr der Rückendeckel wieder aufgesetzt werden sollte, war ER entkommen. Er war hinein gesprungen, verirrt, verwirrt, dem Rudel abhanden gekommen, ein Nachzügler, ein Pechvogel. Und so hockte er im Räderwerk, über 30 Jahre lang, eingetrocknet, mumifiziert, mausetot. Der Hundefloh. Vielleicht von einem räudigen Dackel, man weiß es nicht genau. Jegliche Reanimation war zwecklos. Ehrlich. Wir wollten's probieren.

***) Alle Geschichten, die wir in dieser Kolumne erzählen, sind wahre Begebenheiten. Im Prinzip schräg, stimmt, aber dennoch sind sie passiert.**

IMPRESSUM

MEDIENINHABER

UND HERAUSGEBER

Chronothek Uhrenhandels GmbH,
1010 Wien, Bräunerstraße 8

Telefon: +43 1 532 05 49

Fax: +43 1 532 05 49 20

E-Mail: office@chronothek.at

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Rudolf Haider, Dr. Thomas Grill

REDAKTION UND TEXTE

Dr. Thomas Grill (Chronothek),

Katharina Vokurka (coop wassermann
MARKETING)

KONZEPT

coop wassermann MARKETING

1190 Wien, Friedlgasse 9

GRAFIK

Drach-Hübler & Socher OG,

2340 Mödling, Hauptstraße 44

FOTOS

Chronothek; Percy Christian Schoeler,

Rubber B

DRUCK

Eigner Druck,

3040 Neulengbach,

Tullner Straße 311

Druck- und Satzfehler sowie alle

Rechte vorbehalten.

www.chronothek.at

OFFENLEGUNG lt. § 25 Mediengesetz

MEDIENINHABER

Chronothek Uhrenhandels GmbH,

1010 Wien, Bräunerstraße 8,

zu 100% im Eigentum der Chronothek

Gesellschafter

UNTERNEHMENSgegenstand

Handelsgewerbe

BLATTLINIE

Das Chronothek Kundenmagazin

»Das Prinzip Uhr« erscheint 4 x im Jahr

und informiert über das Unternehmen,

dessen Produkte und Dienstleistungen.

DAS
PRIN-
ZIP*
UHR



CHRONOTHEK
Wien